

## Redaktioneller Teil.

(Nr. 123.)

### Hauptversammlung des Badisch-Pfälz. Buchhändler-Verbandes zu Freiburg am 6. und 7. Juli 1924.

Lange Jahre waren vergangen, seit der Verband in Freiburg, der Perle des Breisgaus, gelagt, und so war es nicht erstaunlich, daß sich trotz der Ungunst der Zeit eine ganz stattliche Anzahl von Kollegen, etwa 60 an der Zahl, zum Besuch der Tagung eingefunden hatte, auch der Verlag war gut vertreten. Leider konnte kein Mitglied des Vorstandes des Börsenvereins wegen einer bedorstenenden Sitzung des Vorstandes erscheinen, auch unsere Nachbarvereine Württemberg und Mitteldeutscher Verband fehlten, dagegen hatten wir die große Freude, Herrn Hauptschriftleiter Dr. Menz unter uns zu sehen, der das große Opfer gebracht hatte, in anstrengenden Nachtfahrten zur Tagung zu erscheinen, um uns durch seinen Vortrag zu erfreuen und dann direkt nach Leipzig zur Sitzung des Vorstandes des Börsenvereins zurückzukehren. Als Vertreter der Gilde erschien unser lieber Freiherr von Berchem, der uns allen ein lieber Freund geworden ist und den wir schmerzlich vermißt haben würden.

Am Abend vorher hatte bereits ein Begrüßungsabend stattgefunden, an dem der Freiburger Verein die Fremden als seine Gäste bewirtete, und am Sonntag-Morgen wanderten die bereits in Freiburg Anwesenden hinauf zum Schloßberg und freuten sich der prächtigen Natur, des herrlichen Blickes auf die Stadt und der großartigen Landschaft. Da schloß einerseits die Kette der Berge, die das Dreisamtal begrenzen, wie ein König der Feldberg ab, nach der Rheinebene hin erhob sich der Kaiserstuhl, und weiterhin schlossen die Vogesen das Bild, Berge, die uns teuer waren und, so Gott will, uns wieder teuer werden und von deutscher Forstwirtschaft wieder aufgeforschet und deutschen Wanderern ihre Reize und Schönheiten wiederum offenbaren werden.

Um 11 Uhr begann in einem leider zu kleinen Raum des alten Gasthofs zum Kopf die Versammlung unter dem Vorsitz von Herrn E. C. A. r d t - Heidelberg. Nachdem die Gäste begrüßt und die Versammlung eröffnet war, ergriff Herr S p e y e r - Freiburg das Wort und begrüßte in warmen, herzlichen Worten namens des Freiburger Vereins die Gäste, entwarf in formvollendeter Weise ein kurzes Bild von der Geschichte und den Leiden der Stadt, deren Bürger nie bezweifelten, sondern immer wieder tatkräftig und opferfreudig aller Schwierigkeiten Herr geworden sind und uns ein leuchtendes Beispiel sein sollten. Er sprach von der Entwicklung des Freiburger Buchhandels, von den schweren Zeiten, die dieser, wie der Buchhandel überhaupt, jetzt durchmache, und wünschte zum Schluß der Tagung einen guten Erfolg und den Gästen genussreiche Stunden im schönen Freiburg. Freiherr von Berchem überbrachte die Grüße der Gilde, er wünschte den Verhandlungen guten Erfolg und hoffte, daß sie zum Besten des Verbandes ausfallen mögen. Telegramme vom Vorstand des Börsenvereins, vom Bayerischen Buchhändlerverein, von Geheimrat Herder, der sich in London befand, Briefe und Karten von R i t s c h m a n n, dem lieben alten treuen A k e r m a n n aus Konstanz, von R o e b e r aus Innsbruck, der in poetischer Form seiner Trauer darüber Ausdruck gab, nicht anwesend sein zu können, wurden verlesen, dann erstattete der Vorsitzende seinen Jahresbericht, der auch eine allgemeine Schilderung der Lage im Buchhandel seit der letzten Hauptversammlung im September 1923 in Pforzheim gab.

Er erinnerte an die Tagung in Freiburg im Jahre 1912 und die großartigen Eindrücke, die man damals, besonders beim Besuch des Hauses Herder, empfangen hatte, beglückwünschte in etwas ironischer Form die Freiburger zu der großen Vermehrung der Neugründungen, die seit 1912 dort vor sich gegangen

ist und die sich in letzter Zeit häufig auf den Zuwachs von einer Handlung pro Woche belaufe. Er verglich die Tagung von 1912 mit der jetzigen. Damals hatte man über den Abbau des Kundenabatts gestritten, heute handelt es sich um Fortbestehen oder Abbau des Spesenzuschlags, der, so notwendig er auch gerade im jetzigen Zeitpunkt sei, sich doch totgelaufen hätte. Er knüpfte dann an die letzte Hauptversammlung Ende September in Pforzheim an, die in der Zeit der größten Inflation stattgefunden und zu interessanten Kontroversen zwischen Sortiment und Verlag geführt hätte. Von Mißtrauen und Beschwerden war damals die Luft geschwängert, und diese Zeit mit dem Schlagwort: Wie steht der Dollar und welche Schlüsselzahl haben wir jetzt? war wohl mit die schlimmste, die wir je durchgemacht haben. Ein Jagen und Hasten allerorten, der Kurszettel beherrschte alles. Und dann kam das Erwachen. Als die Schlüsselzahl eine Billion erreicht hatte, ging man zur stabilen Währung über, man begann wieder mit Mark und Pfennig zu rechnen, alles atmete auf, bis man zur Überzeugung kam, daß 1 Billion nur noch 1 Mark sei, und daß die so sorgsam gehüteten Papiere tief und immer tiefer fielen und schließlich nur noch ein Nichts bedeuteten. Wir waren bettelarm, und das kommt uns immer mehr und mehr zum Bewußtsein, und zwar um so fühlbarer, als auch unsere Kunden nicht mehr zahlen können, ihnen die Mittel zum Kaufe fehlen und überall Einschränkung und Not herrschen. Unsere Lager stehen voll, aber uns fehlt das Geld, unseren Verbindlichkeiten nachzukommen. Verlag und Sortiment leiden beide schwer, die Not pocht ganz gewaltig an beider Türen, und an eine Besserung ist leider so bald nicht zu denken, wir werden noch recht schweren Zeiten entgegengehen. In der Freude über die Stabilität der Mark und in der Hoffnung, daß das Publikum eifriger kaufen würde, hat der Sortimenter im Dezember und Januar zu viel bestellt und hat der Verlag zu viel gedruckt, es ist daher nicht zu verwundern, wenn sich jetzt die Angebote steigern, das Sortiment aber nicht mehr in der Lage ist zu kaufen, ist es doch vielfach nicht mehr möglich, alten Verpflichtungen gerecht zu werden. Wie der Umsatz im Sortiment zurückgegangen ist, zeigt ein Vergleich mit dem Umsatz von 1914, und der Blick des wissenschaftlichen Sortimenters schweift sorgenvoll über seine großen Bestände wissenschaftlicher Lehrbücher, von denen kaum etwas verkauft ist, was natürlich im Herbst auch beim Verlag seine Rückwirkung ausüben wird. Woher die Studenten ihre Lehrbücher beziehen oder ob sie tatsächlich nichts kaufen, ließ sich noch nicht feststellen.

Sehr geklagt wurde über Preisherabsetzung der Verleger und das Verramschen großer Bestände, von denen sich oft noch Vorräte auf den Sortimentslagern finden; wissenschaftliche Sortimente klagen bitter über die Konkurrenz, die ihnen große Verlagshandlungen machen, sei es durch ihre Sortimentsabteilungen, sei es durch Vergünstigungen, die sie Mitarbeitern an ihren zahlreichen Zeitschriften gewähren, und die nach und nach die jüngeren Dozenten dem Provinzsortiment völlig entfremden.

Gewarnt wurde vor dem Ausverkauf und Verschleudern von Büchern in manchen Sortimenten, die damit Raubbau schlimmster Art an ihrem eigenen Vermögen treiben. Geklagt wurde über die große Vermehrung der Kioske, Verkaufsstellen, die, vielfach nicht dem Buchhandel angeschlossen, trotzdem von vielen Verlagsfirmen, besonders durch die Messen und durch Besuch der Reisenden, beliefert werden und sich natürlich an die Verkaufsbestimmungen nicht halten, große Ausverkäufe, selbst von gangbaren Werken, die bei den angesehensten Firmen erschienen sind, veranstalten und dadurch das ortsanfässige Sortiment sehr schädigen. Das gleiche ist bei den Zeitschriften und Zeitungen der Fall, und zwar nicht nur bei Unterhaltungs- und Modezeitschriften, sondern auch bei andern verbreiteten Blättern, besonders den Radiozeitschriften, die sich in manchen Papier- und anderen Läden finden, dank den sogenannten Verlagsvertretern,